

Stadts
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Gasse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Dorfzeitung

Preis:
vierteljährlich
1 M. 50 Pf. Zu
beziehen durch
alle kais. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 15 Pf. Unter „Eingesandt“ 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Herrmann Müller in Dresden.

Abonnements-Einladung.

Geneigte Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für das II. Quartal 1876 bitten wir bei der nächst gelegenen Postanstalt möglichst frühzeitig zu machen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau

Deutsches Reich. Der 22. März, der Geburtstag unseres greisen Kaisers Wilhelm ist im ganzen Reich von den ihm Wohlgefügten feierlichst begangen worden, während die größeren Zeitungen sich veranlaßt fühlten, auf die Errungenschaften mahnend hinzuweisen, welche das Reich unter der Führung eines hohenzollern'schen Fürsten bis jetzt zu verzeichnen hatte. Und mit Recht, denn nicht der Lorbeer der auf dem Schlachtfeldern errungenen Siegs allein ist es, der seine Stirne ziert, schöner noch ist jener Ruhmeszweig, der ihm für die innere Befreiung seines Volkes gebührt. Denn kaum den Frieden zurückgegeben, sahen wir einen andern Feind, die Schlange der Zwietracht, heimlich mitten unter uns das Haupt erhebend und zischend ihr Gift in die arglosen Seelen des Volkes ausspritzen. Mit römischer List und Lüge kroch der Jesuitismus durch das Land und suchte dem neugewonnenen Vaterlande die Herzen seiner Bürger abtrünnig zu machen; selbst an die Person unseres Kaisers heran wagte sich der tolle Hochmuth des verblendeten Italieners, den schmeichlerische Kriecherei gelehrt hat, den Erdball als den Schemel seiner Füße zu betrachten. Aber ein freies Wort des deutschen Mannes schmetterte die stolze Anmaßung in ihr Nichts zurück, und unserm Kaiser danken wir es, daß der Staat auch über die heimlichen Feinde, die Rom im Innern unseres Landes großgezogen, nach langer Ohnmacht wieder Herr geworden. Dabei verschmilzt bei keinem anderen deutschen Kaiser der Glanz der Krone so glücklich mit der bescheidenen Würde der Persönlichkeit und einem demüthigen Gottvertrauen als in Kaiser Wilhelm, mit welchen herrlichen Eigenschaften er selbst Denen Verehrung und Bewunderung abzwingt, die das Reich hassen. Widerwillig müssen sie in dieser Erscheinung und in diesem Lebenslaufe eine höhere schützende und leitende Macht erkennen. Denn über das dem Menschen sonst gewährte Maß fast hinaus häuft sich des Guten und Herrlichen viel auf dieses Haupt. Wie nach alorreich beendigtem Kriege der Kaiser das Denkmal seines Vaters enthüllte, war es ihm in diesem Jahre vergönnt, die Jubelfeier des Geburtstages seiner Mutter, der unvergesslichen Königin Luise, zu begehen. Ja, Wünsche des Segens, Zeichen der Huldigung verbinden sich mit den Hoffnungen, daß die schlichte, herzaewinnende, ehrwürdige Majestät Kaiser Wilhelm's noch auf Jahre hinaus uns erhalten bleiben möge, neue Kraft schöpfend aus dem Wachstum des jungen Reichs, dem wahren Jungbrunnen, der, wenn er auch die weißen Locken nicht mehr braun oder blond zu färben vermag, doch das Herz jung erhält und dem Fürsten aus dem unerschöpflichen Quell des Volksthum's immer aufs Neue große, fruchtbringende Gedanken und erhabene Empfindungen zuführt.

Achtunddreißigster Jahrgang. I. Quartal.

Der Bundesrath hat die zum Kriegsleistungsgesetz gehörigen Ausführungsverordnungen mit wenigen Modifikationen angenommen. Der bayerische Bevollmächtigte gab dabei der Annahme Ausdruck, daß durch den Bundesrathsbeschluß der Frage nicht präjudicirt sei, wie sie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Reichsbehörden gegenüber dem selbstständigen Eisenbahnwesen Baierns zu gestalten haben werde, und daß selbstredend auch die Heranziehung und Verwendung des dem bayerischen Heere angehörigen dienstpflichtigen Personals deutscher Eisenbahnen Sache der bayerischen Militärverwaltung bleibe. Auf eine anläßlich der Berathung über die einzelnen Ausführungsbestimmungen des Kriegsleistungsgesetzes gestellte Anfrage wurde seitens des Reichskanzleramtes die Antwort ertheilt, daß der Entwurf eines Reglements über die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegsbedürfnisse auf Eisenbahnen, sowie über den zugehörigen Tarif in der Vorbereitung begriffen und dem Abschlusse nahe sei.

Die deutsche Reichseisenbahnfrage ist nun auch im preussischen Herrenhause zur Sprache gekommen, insofern der Handelsminister Achenbach eine Anfrage des Grafen v. Stollberg, ob die Regierung eine Vorlage bezüglich der Abtretung der preussischen Eisenbahnen an das Reich einzubringen beabsichtige, bejahend beantwortete, und dazu die Bemerkung machte, daß es lediglich wirtschaftliche Motive seien, welche die Regierung im Auge habe, wenn sie auf die Durchbringung des Gesetzes Werth lege. Es ist keine Frage, daß ein Theil der altkonservativen Partei sich dem Projekte gegenüber ablehnend verhält, ob dies jedoch hinreicht, dasselbe zu vereiteln, muß allerdings vorläufig noch dahin gestellt bleiben, da die Regierung gerade im Herrnhause einer ziemlich ansehnlichen Majorität gewiß sein kann.

Die Abreise der Königin von England nach Deutschland erfolgt direkten Nachrichten zufolge am 27. d. M. Die Reise geht über Portsmouth, Cherbourg, Paris, Straßburg ohne jeden Aufenthalt nach Baden-Baden, wo die Königin etwa eine Woche lang Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Hierauf wird die Reise nach Gotha resp. Koburg fortgesetzt; die Rückreise nach England erfolgt dann gegen Ende April. Da der englische Thronfolger, der legale Vertreter der Königin Viktoria, erst anfangs Mai von seiner indischen Reise zurückkehrend in England eintrifft, so muß das britische Volk während ganzer vier Wochen sich ohne angestammten Herrscher regieren lassen.

Im preussischen Abgeordnetenhause ist wieder einmal von Seiten der Centrumpartei der Versuch gemacht, dem Kultusminister Falk Eins anzuhängen und ihn wegen eines als Prämien in die Schulen einzuführenden Buches zu verläumdern. Dieses Buch ist nämlich der von Grimmelshausen am Ende des 17. Jahrhunderts herausgegebene, für die Schule jedoch umgearbeitete, die Gräu'el und Verwahrlosung der Zeit des 30-jährigen Krieges schildernde *Simplicius Simplicissimus*. Die Debatte ergab aber sehr bald, weshalb die Centrumpartei diesem Buche abhold ist und warum der den Jesuitenorden, den Ablaßkram und die Päpstenwirthschaft abkämpfende *Simplicissimus* anstößige Stellen enthalten und aus der Schule entfernt werden soll. An der Hand eines Exemplars der selbstredend wesentlich modificirten — Schulausgabe genannten